

Florian Jäckel

„Wenn wir sagen, dass der Tropfen Mensch wird“

Vorstellungen ungeborenen Lebens
bei Bar ‘Ebrāyā (1226–1286 n. Chr.)



Ergon

Florian Jäckel

„Wenn wir sagen,
dass der Tropfen Mensch wird“

RECHT, ETHIK UND GESELLSCHAFT
IM VORDEREN ORIENT /
LAW, ETHICS AND SOCIETY
IN THE MIDDLE EAST

Herausgegeben
von
Serena Tolino und Thomas Eich

BAND 2

„Wenn wir sagen,
dass der Tropfen Mensch wird“

ERGON VERLAG

Florian Jäckel

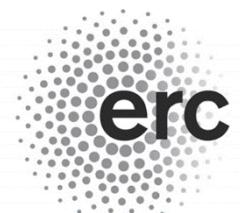
„Wenn wir sagen,
dass der Tropfen Mensch wird“

Vorstellungen ungeborenen Lebens
bei Bar ‘Ebrāyā
(1226–1286 n. Chr.)

ERGON VERLAG

Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2021

Forschung und Druck dieser Arbeit wurden gefördert
durch den European Research Council.



European Research Council

Established by the European Commission

Umschlagabbildung:
© Myriam Schiltz (floweffekt.com),
im Hintergrund: Handschrift Damaskus, SOP 239 (=6/2),
mit freundlicher Genehmigung des
Syrisch-Orthodoxen Patriarchats

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Florian Jäckel

Publiziert von
Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-95650-926-1 (Print)
ISBN 978-3-95650-927-8 (ePDF)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Danksagung

Weil das Leben kurz und das Studium lang und breit ist, las ich über jeden Wissenszweig das, was das Notwendigste war. In diesen Studien glich ich einem Mann, der in das Meer gefallen ist und seine Hand nach allen Richtungen ausstreckt, um gerettet zu werden. – Bar ‘Ebrāyā, *Ktābā d-Yāwnā* („Buch der Taube“)

Großer Dank dafür, einigermaßen heil aus dem Meer meiner Dissertation entkommen zu sein, gebührt vielen lieben Menschen. An erster Stelle möchte ich Thomas Eich, meinem Betreuer und Boss, von ganzem Herzen danken. Er hat meine Idee, zum Ungeborenen im orientalischen Christentum zu forschen, von Anfang an unterstützt und diese Arbeit über viele Jahre stets mit großem Wohlwollen begleitet. Es war wunderbar, in dieser Hinsicht stets den Rücken frei zu haben, um mich auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Trotz – oder wegen – dieser Unbekümmertheit habe ich, fast wie von Zauberhand und nebenbei, extrem viel von ihm lernen können, weit über das Fachliche und die Dissertation hinaus.

Ein riesengroßes Dankeschön geht auch an Dorothea Weltecke, die nicht gezögert hat, die Betreuung meiner Arbeit mitzuernehen. Von ihr habe ich, neben so vielem anderen, gelernt, etwas bequemer zwischen den Stühlen der Fachrichtungen zu sitzen, und ich habe in hohem Maß davon profitiert, meine Forschung als (etwas exotische?) Mittelaltergeschichte begreifen zu lernen.

An den Universitäten Hamburg, Konstanz und Frankfurt/Main gab es darüber hinaus jeweils Kolleg*innen und Mitstreiter*innen, von denen viele zu Freund*innen geworden sind. Ich danke dem COBHUNI-Team (und den *imperial people*) sowie dem Qualifikationsarbeitskolloquium von dw für den inhaltlichen Austausch, aber ganz besonders für die beste zwischenmenschliche Atmosphäre, die man sich nur wünschen kann. Schon euretweegen würde es sich lohnen, nochmal ins Meer zu springen!

Besonderen Dank möchte ich auch gegenüber Philip Forness aussprechen. Zuerst am Main und später per Videotelefonie sowie in zahllosen E-Mails hat er mir bereitwillig mit Fragen zum Syrischen und speziell im Hinblick auf Handschriften weitergeholfen. Danke dir, lieber Phil, für so viel Hilfsbereitschaft!

Danksagung

Auch Jens Ole Schmitt hat meine unzähligen E-Mails mit Detailfragen zu Bar 'Ebrāyā und zur Philosophie stets geduldig beantwortet. Ohne seine freigiebigen Auskünfte wäre ich ganz sicher nicht soweit gekommen, sondern längst im Meer ertrunken. Dankeschön, Jens!

Für das sorgfältige und kritische Gegenlesen größerer oder kleinerer Teile dieser Arbeit, einschließlich eurem Rat und eurer Bestärkung, geht herzlicher Dank an: Doru Doroftei, Melanie Guénon, Ralph Barczok, Jörn Christophersen, Thomas Kaal, Mareike Heering, Meike Eiberger, Simon Freise, Christoph Horteux, Florian Volm, Thomas Maus-Holzer und Lisa Zimmer. Ohne euch hätte ich so manchen Baum vor lauter Wald übersehen oder den Wald über die Bäume vergessen.

Kaja Bauer hat mir auf den letzten Metern einige Arbeit mit der Bibliographie abgenommen – vilmols Merci! Dank geht auch an Canan Bayram, die mir in Istanbul auf etwas abenteuerliche Weise wohl das letzte erhältliche Exemplar einer Ausgabe von Bar 'Ebrāyās *Buch der Strahlen* besorgt hat. Den für die Handschriftensammlung zuständigen Personen des Syrisch-Orthodoxen Patriarchats, Roger Akhrass und Joseph Bali, danke ich herzlich für die Unterstützung zur Beschaffung der Handschriftenscans und für entsprechende Informationen zu den Handschriften. Außerdem möchte ich Alba Fedeli, Andreas Lammer, Simone Pratelli und Lutz Richter-Bernburg für wiederholte Hilfe mit ganz unterschiedlichen Fragen danken.

Nach Einreichen der Arbeit sind weitere Personen hinzugekommen, denen es zu danken gilt. Matthias Perkams hat ein weiteres Gutachten vorgelegt und mich außerdem für die Publikation beraten, wofür ich ihm herzlich danke. Myriam Schiltz hat die großartige Cover-Illustration angefertigt – auch dir vilmools Merci. Auch möchte ich Thomas Eich und Serena Tolino von Herzen danken, das Buch in ihre neue Reihe „Recht, Ethik und Gesellschaft im Vorderen Orient“ als zweiten Band aufgenommen zu haben, sowie dem Ergon-Verlag für die Begleitung der Publikation.

Zum Schluss danke ich von Herzen allen bereits genannten und auch den ungenannten Freund*innen, meiner Familie und ganz besonders meiner Frau und Freundin Lisa Zimmer. Ihr habt mich bedingungslos unterstützt und bestärkt und nie (ernsthaft?) gezweifelt, ob es vielleicht doch keine gute Idee ist, jahrelang die alten Schriften weithin unbekannter Denker nach Embryonen zu durchsuchen. Das ist nicht selbstverständlich. Tausend Dank!

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	5
Tabellenverzeichnis	13
Hinweise zur formalen Gestaltung	15
1. Einleitung	19
1.1 Ungeborenes Leben	21
1.2 Bar 'Ebrāyā	28
1.2.1 Gelehrter und Vertreter seiner Kirche	29
1.2.2 Sein Werk	36
1.2.3 Eigenständigkeit und Kompilationstechnik	41
1.3 Vorgehen und Aufbau der Arbeit	44
1.3.1 Auswahl der Quellen	44
1.3.2 Untersuchung der Quellen	48
1.3.3 Aufbau der Arbeit	50
2. Bar 'Ebrāyās naturphilosophische Grundvorstellungen gemäß dem <i>Swād sopiya</i>	55
2.1 Die Quelle: Bar 'Ebrāyās <i>Swād sopiya</i>	57
2.1.1 Aufbau und inhaltlicher Umfang	57
2.1.2 Forschungsgeschichte und Zugänglichkeit	57
2.1.3 Datierung	59
2.1.4 Das <i>Swādā</i> als Rezeption des <i>Isārāt</i> Ibn Sīnās	60
2.1.4.1 Ibn Sīnās <i>Isārāt</i> und seine Rezeption	60
2.1.4.2 Bar 'Ebrāyās <i>Swādā</i> als syrisches Werk nach avicennischem Modell	63
2.2 Darstellung: Materie und Form bei Bar 'Ebrāyā	74
2.2.1 Werden und Vergehen	75
2.2.2 Materie als Mischung aus den Vier Elementen	80
2.2.3 Seele als Form und Wirkprinzip lebender Wesen	84
2.3 Zusammenfassung – Der (werdende) Mensch in der Naturphilosophie	92

Inhaltsverzeichnis

3. Bar 'Ebrāyās Fortpflanzungsbiologie: „Dann beginnt die Materie mit dem Wachstum“	95
3.1 Die Quelle: Bar 'Ebrāyās Zoologieschrift im <i>Hēwat hekmtā</i>	97
3.1.1 Das Gesamtwerk	97
3.1.1.1 Zugänglichkeit und Forschungsstand	100
3.1.1.2 Datierung	101
3.1.1.3 Aufbau des Gesamtwerks	101
3.1.1.4 Vorlagen des Gesamtwerks	102
3.1.2 Die Zoologie bei Bar 'Ebrāyā	104
3.1.2.1 Zoológische Literatur vor Bar 'Ebrāyā	104
3.1.2.2 Die Zoologie des <i>Hēwtā</i> : Aufbau und strukturelle Vorlage	107
3.1.2.3 Die Zoologie in Bar 'Ebrāyās <i>Mnārat qudšē</i> im Vergleich zum <i>Hēwtā</i>	109
3.1.3 Die Fortpflanzungsbiologie in Bar 'Ebrāyās <i>Hēwtā</i>	113
3.1.3.1 Aufbau, Themen und strukturelle Vorlage	113
3.1.3.2 Inhaltliche Vorlagen	116
3.2 Darstellung: <i>qepalē'on</i> 5 der Zoologieschrift	122
3.2.0 Grundvorstellungen der vormodernen Biologie und Medizin	122
3.2.1 <i>pāsoqā</i> 5.1: „Über den Samen, die Menstruation und die Empfängnis“	125
3.2.1.1 <i>te'ōriya</i> 5.1.1 – Sexuelle Reife	126
3.2.1.2 <i>te'ōriya</i> 5.1.2 – Geschlechtsspezifische Schwangerschaftsanzeichen und Fristen der Embryonalgliederung	132
3.2.1.3 <i>te'ōriyas</i> 5.1.3–5 – Samenlehre	138
3.2.2 <i>pāsoqā</i> 5.2 „Darüber, wie die prinzipiellen Organe aus den beiden Samen entstehen“	155
3.2.2.1 <i>te'ōriya</i> 5.2.1 – Zur Empfängnis und ihren Anzeichen	155
3.2.2.2 <i>te'ōriyas</i> 5.2.2–5.2.3 – Das Pneuma als „Motor“ und das Herz als hauptsächliches Organ der embryonalen Entwicklung sowie die Dreibläschentheorie	162
3.2.3 <i>pāsoqā</i> 5.3 „Über die Angelegenheiten des Kindes und der Mutter“	174
3.2.3.1 <i>te'ōriya</i> 5.3.1 – Geschlechtsunterschiede und deren Auswirkungen auf die Schwangerschaft	175

3.2.3.2 <i>te'ōriya</i> 5.3.2 (Beginn) – Schwangerschaftsfristen	179
3.2.3.3 <i>te'ōriya</i> 5.3.2 (Ende) – Mehrlingsschwangerschaften	183
3.2.3.4 <i>te'ōriya</i> 5.3.3 – Überschwängerung und Reproduktionsfähigkeit	184
3.2.3.5 <i>te'ōriya</i> 5.3.4 (Beginn) – Vererbung	189
3.2.3.6 <i>te'ōriya</i> 5.3.4 (Ende) – Ernährung und Lage des Embryos	190
3.2.3.7 <i>te'ōriya</i> 5.3.5 – Geburt	192
3.2.3.8 <i>te'ōriya</i> 5.3.6 – Geburtsnachsorge und frühkindliche Entwicklung	195
3.2.4 <i>pāsoqā</i> 5.4. „Über die Ursachen der Schwangerschaftshindernisse“	200
3.2.4.1 <i>te'ōriya</i> 5.4.1 – Konstitution der Frau, besonders der Gebärmutter	201
3.2.4.2 <i>te'ōriyas</i> 5.4.2–3 – Schwangerschaftshindernisse, Molenschwangerschaft und Windeier	204
3.3 Zusammenfassung	210
4. Bar 'Ebrāyās Beseelungslehre: Mensch von Anfang an?	215
4.1 Die Quellen: Bar 'Ebrāyās Seelenlehren	217
4.1.1 Zum Forschungsstand	217
4.1.2 Seelenlehren Bar 'Ebrāyās in der Rezeption Mušē bar Kēpās	218
4.1.2.1 Das achte <i>šettestā</i> des <i>Mnārtā</i>	218
4.1.2.2 Die Bar 'Ebrāyā zugeschriebene arabische Seelenlehre	224
4.1.2.3 Das sechste <i>mēmrā</i> des <i>Zalge</i>	231
4.1.3 Die Seelenlehren der philosophischen Summen Bar 'Ebrāyās	234
4.1.3.1 Die Seelenlehre im <i>Tēgurtā</i>	235
4.1.3.2 Die Seelenlehre im <i>Swādā</i>	239
4.1.3.3 Die Seelenlehre im <i>Hēwtā</i>	239
4.2 Darstellung: Bar 'Ebrāyās Auffassung der Beseelung im Vergleich seiner Summen	242
4.2.1 Bar 'Ebrāyā wider die Präexistenz der Seele	244
4.2.1.1 Der grundlegende Argumentationsgang	244

4.2.1.2 Variationen des Argumentationsgangs in Bar ‘Ebrāyās Werken	249
4.2.1.3 Weitere Argumente im <i>Mnārtā</i>	257
4.2.1.4 Zusammenfassung	259
4.2.2 Exkurs: Ungebogenes Leben bei Mušē bar Kēpā und im <i>Maqālat an-nafs</i>	261
4.2.2.1 Die Seele der Fehlgeburt	263
4.2.2.2 Die Seele des Samens	264
4.2.3 Bar ‘Ebrāyā zum Zeitpunkt der Beseelung	267
4.2.3.1 Relativer Beseelungszeitpunkt: Gleichzeitig mit dem Körper	267
4.2.3.2 Traditionsbeweise und absoluter Beseelungszeitpunkt	269
4.3 Zusammenfassung: Mensch von Anfang an?	285
5. <i>nutfah/nutptā</i> – Das Motiv vom Samentropfen bei Bar ‘Ebrāyā	289
5.1 <i>nutptā</i> in der syrischen Literatur	290
5.2 <i>nutfah</i> im Koran und die islamische Rezeption	296
5.3 <i>nutfah</i> bei Ibn Sīnā	299
5.4 <i>nutptā</i> bei Bar ‘Ebrāyā	310
5.5 Zusammenfassung	317
6. Schlussbetrachtung	319
A. <i>Hēwat hekmtā</i> Buch 16.5 – Edition und Übersetzung	325
Einleitung	325
A.1 Zu den genutzten Handschriften	325
A.1.1 L (Florenz, <i>Biblioteca Medicea Laurenziana</i> , Or. 83)	326
A.1.2 D ¹ (Damaskus, <i>Syrisch Orthodoxes Patriarchat</i> , 239 (=6/2))	327
A.1.3 D ² (Damaskus, <i>Syrisch Orthodoxes Patriarchat</i> , 240 (=6/3))	328
A.2 Zu den arabischen Glossen und Addenda	330
A.3 Zum Vorgehen bei Edition und Übersetzung	333
Edition	337
Übersetzung	353

Inhaltsverzeichnis

B. Bibliographie	367
1 Handschriften	367
2 Literatur	368
C. Index locorum	405

Tabellenverzeichnis

2.1	Vergleich der Naturphilosophie des <i>Swādā</i> und des <i>Išārāt</i>	65
2.2	Eigenschaften der Vier Elemente	81
2.3	Seelenkräfte	87
3.1	Aufbau des <i>Hēwtā</i> gemäß der <i>pālgwātā</i> und <i>yullpānē</i>	102
3.2	Aufbau des <i>Hēwtā</i> gemäß der <i>ktābē</i>	103
3.3	Vergleich der Zoologie des <i>Hēwtā</i> und des <i>Šifā</i> ’	108
3.4	Aufbau der Schöpfungstheologie des <i>Mnārtā</i>	110
3.5	Vergleich der Fortpflanzungsbiologie des <i>Hēwtā</i> und des <i>Šifā</i> ’	114
3.6	Quellen der Zoologieschrift des <i>Hēwtā</i> , <i>qepalē’</i> on 5.1	118
3.7	Quellen der Zoologieschrift des <i>Hēwtā</i> , <i>qepalē’</i> on 5.2	119
3.8	Quellen der Zoologieschrift des <i>Hēwtā</i> , <i>qepalē’</i> on 5.3	120
3.9	Quellen der Zoologieschrift des <i>Hēwtā</i> , <i>qepalē’</i> on 5.4	121
3.10	Eigenschaften der Vier Elemente und der Vier Säfte	123
4.1	Vergleich der Seelenlehren des <i>Mnārtā</i> und des <i>Mēmrā d-’al napšā</i>	222
4.2	Vergleich des <i>Maqālat an-nafs</i> und des <i>Mēmrā d-’al napšā</i> – Teil 1	228
4.3	Vergleich des <i>Maqālat an-nafs</i> und des <i>Mēmrā d-’al napšā</i> – Teil 2	229
4.4	Vergleich des <i>Maqālat an-nafs</i> und des <i>Mēmrā d-’al napšā</i> – Teil 3	230
4.5	Vergleich des <i>Mnārtā</i> und des <i>Zalgē</i>	233
4.6	Vergleich der Seelenlehren des <i>Zalgē</i> und des <i>Mnārtā</i>	235
4.7	Vergleich der Seelenlehren des <i>Tēgurtā</i> und des <i>Maqāsid</i>	238
4.8	Vergleich der Seelenlehren des <i>Hēwtā</i> und des <i>Šifā</i> ’ – Teil 1	240
4.9	Vergleich der Seelenlehren des <i>Hēwtā</i> und des <i>Šifā</i> ’ – Teil 2	241
4.10	Der Argumentationsgang wider die Präexistenz in Bar ‘Ebrāyās Werken	257

Hinweise zur formalen Gestaltung

Transliteration

Die Transliteration des **Arabischen** folgt im Allgemeinen den Regeln der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.¹ Diphthonge werden mit *aw* (statt *au*) und *ay* (statt *ai*) wiedergegeben. *Hamzat wasl* wird nicht durch Auslassungsstrich kenntlich gemacht. Das *tā' marbūtah* wird mit *-ah* wiedergegeben, außer im Status *constructus*, wo es *-at* transliteriert wird. In der Aussprache (nicht aber in der Schrift) gelängte Vokale des Personalsuffixes *-hu/-hi* nach offener Silbe (wie in *bihī*) werden nicht gelängt. Ausgenommen von diesem Transliterationssystem sind wörtliche Zitate, in denen die Transliteration abweicht.

Im Gegensatz zum Arabischen (z. B. DMG oder IJMES) gibt es für das **Syrische** nach wie vor keine einheitliche Transliteration. Daher orientiere ich mich hier an derjenigen des Arabischen. Im Allgemeinen sollten die jeweiligen Entsprechungen syrischer und lateinischer Buchstaben daher selbsterklärend sein. Die Vokale werden ostsyrisch wiedergegeben: *ā, a, ē, e, i, o, u*. Lange und kurze Aussprache von *i, o* und *u* wird nicht unterschieden. Frikative (sogenannte *bğadkپat*-Laute) werden im Allgemeinen nicht kenntlich gemacht. In der Lautung ausfallende Buchstaben (im Syrischen bisweilen durch *linea occultans* kenntlich gemacht) werden hochgestellt. Ausgenommen von diesem Transliterationssystem sind wörtliche Zitate, in denen die Transliteration abweicht.

Eine Transliteration des **Griechischen** ist im Allgemeinen eher unüblich, wird in dieser Arbeit aber vorgenommen. Die Transliteration orientiert sich an den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken“.²

1 Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Hrsg. (1935). *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt. Denkschrift dem 19. internationalen Orientalistenkongress in Rom, vorgelegt von der Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Leipzig: Brockhaus. URL: <https://menadoc.bibliothek.uni-halle.de/urn/urn:nbn:de:gbv:3-5-85384> (besucht am 04. 03. 2022).

2 Arbeitsstelle für Standardisierung, Deutsche Nationalbibliothek, Hrsg. (2007). *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken*. 2., überar-

Übersetzungen und Verweise auf Quellen und Literatur

Übersetzungen aus den Quellentexten ins Deutsche stammen von mir, wenn nicht anders angegeben.

Auf Quellen wird mit Autorename, Werktitel und Angabe zum Abschnitt verwiesen (Nummer des Abschnitts, Titel, Incipit o. Ä.). Einheitlichkeit bei der Angabe zum Abschnitt ist nicht immer möglich, da die Werke jeweils unterschiedlich aufgebaut sind. Gegebenenfalls werden zusätzlich Angaben zu weit verbreiteten Werkausgaben gemacht, wie beispielsweise zur Aristoteles-Ausgabe von Bekker. In Klammern folgen nach „t:“ (für *textus*) Angaben zur Ausgabe oder Handschrift, samt Seiten-/Blattangabe, sowie nach „v:“ (für *versio*) eine Stellenangabe in einer modernen Übersetzung, soweit vorhanden. Falls eine Publikation mehrere unterschiedliche Seitenzählungen aufweist, steht bei echt arabischen Ziffern oder syrischen Buchstaben als Seitenzahlen ein a beziehungsweise s vor der Seitenangabe.

Die Bibliographie ist in Handschriften einerseits und Editionen, Übersetzungen sowie referenzierte Sekundärliteratur andererseits unterteilt. Ist bei (meist arabischen) Werken keine Person als Herausgeber*in bekannt, findet sich die Ausgabe in der Bibliographie unter dem Titel des Werks und wird in den Anmerkungen mit „ed. Erscheinungsort Jahr“ angegeben. Die zitierten Quellen finden sich separat im Index locorum.

Seitenangaben für mehrbändige Veröffentlichungen geht die Bandnummer in kleinen römischen Ziffern voraus (z. B. v.43 für S. 43 in Band 5). Bei Quellenausgaben schließt sich im Allgemeinen die Zeilenummer durch Punkt getrennt an die Angabe der Seitenanzahl an (z. B. ii.36.24 für Z. 24 auf S. 36 in Band 2). Blattangaben in Handschriften werden mit „fol.“ sowie „r“ für *recto* und „v“ für *verso* angegeben. Bei mehrspaltig beschriebenen Handschriften geben kleine römische Zahlen durch Punkt getrennt die Spalte an (z. B. fol. 34r.ii für Spalte 2 auf Blatt 34 recto).

Datierung, Eigen- und Ortsnamen, Buchtitel

Daten werden aus Gründen der Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit ausschließlich gemäß des gregorianischen Systems angegeben. Jahreszahlen

beite und erweiterte Auflage. Stand: April 2006 (einschließlich der Aktualisierungen nach der 4. Ergänzungslieferung). Leipzig, Frankfurt am Main und Berlin: Deutsche Nationalbibliothek, S. 155.

verstehen sich also „nach Christus“ und tragen keinen Zusatz; nötigenfalls steht zusätzlich „v. Chr.“. Eine Ausnahme bilden bibliographische Angaben zu Veröffentlichungen, die lediglich ein *Hıgrî*- oder iranisches *Šamsî*-Datum tragen, wobei die gregorianische Angabe in Klammern ergänzt wurde.

Zur Einordnung von Personen wird, sofern bekannt, nur deren Sterbejahr, sonst eine ungefähre Lebenszeit mit „fl.“ (für *floruit*) jeweils in Klammern angegeben. Gegebenenfalls werden diese Angaben in späteren Kapiteln wiederholt. In der Regel erfolgt bei der ersten Nennung eines Autors ein Verweis auf allgemeine Literatur in der Fußnote; oft handelt es sich dabei um frei zugängliche wissenschaftliche Nachschlagewerke im Internet. Darüber können leicht weitere Daten und Informationen zu diesen Autoren gefunden werden. Eigennamen von Personen und Ortsnamen werden nicht kursiviert. Im Deutschen geläufige Ortsnamen (z. B. Damaskus, Bagdad) werden nicht transliteriert; Maßgabe ist deren Vorkommen im Duden.

Nichtdeutsche Buch- und Werktitel werden kursiviert. Arabische und syrische Werke werden in der jeweiligen Sprache angegeben und entsprechend transliteriert. Antike Werke werden, wie dies allgemein üblich ist, mit lateinischen Titeln wiedergegeben. In Ausnahmen werden deutsche oder griechische Titel verwendet. Bei der ersten Nennung eines nichtdeutschen Titels wird eine deutsche Übersetzung in Klammern angegeben. Für häufiger verwendete Werke werden Kurztitel eingeführt; im Syrischen können diese in der Flexion vom Langtitel abweichen. Gegebenenfalls werden die Angaben zum Kurz- oder Langtitel oder die deutsche Übersetzung in späteren Kapiteln wiederholt. Die Werke werden im Deutschen von mir grundsätzlich als Neutra (vgl. *das* Werk) bezeichnet, um das Lesen unabhängig von Sprachkenntnissen zu erleichtern. Abkürzungen biblischer Bücher folgen den Loccumer Richtlinien.³ „Q“ steht für Koran, mit folgender Surenum- und Versnummer, getrennt durch Doppelpunkt.

3 Die katholischen Bischöfe Deutschlands, Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und Deutsche Bibelgesellschaft – Evangelisches Bibelwerk, Hrsg. (1981). *Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft und Katholische Bibelanstalt.

